Das Bauvorhaben im Sertig Dörfli hat eine Kontroverse ausgelöst. Bild: ad

## Muss neues Postkartensujet gesucht werden?

Das Leben bedeutet Veränderung, Weiterentwicklung, Innovationen. Und wie die Geschichte zeigt, sind immer wieder Personen herausgestochen, die mit ihren visionären Ideen dazu beigetragen haben, die Gesellschaft weiterzubringen. Doch die Veränderungen schüren auch immer wieder Ängste, da die grossen Ideen vielleicht nicht für alle das Ei des Kolumbus darstellen. An diesem Punkt tritt die gesellschaftliche Verantwortung auf den Plan. Gemeinsam müssen wir entscheiden, was wir wollen, wohin es gehen soll, was uns wichtig ist und was wir bereit sind zu opfern.
Aktuell ist es Tatsache, dass der zahlbare Wohnraum in etlichen Gemeinden in Graubünden knapp ist, und viele haben Ideen, wie dies behoben werden kann. Sie sind bereit, ihre Energie und ihr Kapital zu investieren, unternehmerisch aktiv zu werden, Risiken einzugehen und einen Beitrag zu leisten. Doch die Frage muss gestellt werden, ob diese Ideen gesellschaftlich wünschenswert sind, oder ob dahinter nicht nur die einzelnen monetären Interessen stehen, die uns unter dem Deckmantel, «ich bekämpfe die Wohnungsknappheit» untergejubelt werden, um ihre Taschen mit halbherzigen Ideen zu füllen.
Davos ist bekannt für die höchste, aber nicht für die schönste Stadt Europas, und daran lässt sich wohl nicht mehr viel ändern. Sie hat aber andere Vorzüge, die von Einheimischen wie auch Touristen geschätzt werden. Einige davon sind sicherlich unsere Seitentäler. Und wir müssen uns überlegen, ob wir nun auch diese opfern wollen. Ist das Sertig Dörfli ein kulturelles Erbe, ein Blickfang, ein Werbeträger, den wir erhalten möchten? Oder ist Ausverkauf angesagt und soll an diesem Standort «dringend benötigter, zahlbarer» Wohnraum entstehen?

*Andres Krähenbühl, Davos Platz*

## Albtraum soll wahr werden

Ein Albtraum, der mich immer wieder heimsuchte, scheint wahr zu werden: Das Sertig Dörfli soll überbaut werden. Der Artikel spricht von zwei Bauten, schlussendlich sollen es fünf sein. Fünf neue auf acht bestehende Wohnhäuser, wer kann da noch behaupten, dass das einzigartige Ortsbild des Dörflis nicht schwerwiegend verletzt würde? Mutmasslich soll in direkter Sichtline des Kirchleins noch ein grosser Parkplatz dazu kommen.
Es soll die Wohnungsknappheit in der Landschaft Davos bekämpft werden, wird argumentiert. Das ist ein schlechter Witz, Wohnungsknappheit gibt es in Davos Platz und Dorf, das Dörfli ist jedoch abgelegen und bleibt im Winter praktisch unbewohnt, auch wenn Familienmitglieder des Bauträgers wegen dem Projekt jetzt drei Wohnsitze dorthin verlegt haben und vorgeben, sie ganzjährig zu bewohnen. Geht es wirklich um Erstwohnungen, wenn auf der Website des Architekten die kleinen Häuser als «Resort Sertig Dörfli» angepriesen sind? Ein Resort ist nach Duden eine attraktiv gelegene Ferienanlage. Soll so versucht werden, den Zweitwohnungsstopp zu umgehen?
Wenn ich aus dem Albtraum aufwachte, beruhigte ich mich immer wieder, dass das Sertig Dörfli nicht überbaut werden könne, da überall Lawinenzone sei. Davon ist nicht mehr die Rede, auch wenn die Lawinen noch da sind. Eine gute Gelegenheit also, mit der Baueingabe schnell vorwärts zu machen, bevor die Zonenplanrevision kommt und dieses Bauland in Frage stellen könnte. Das müssen sich die Bauträger gesagt haben und darum jetzt versuchen, nicht nur Tempo zu machen, sondern auch die Baukommission zu beeinflussen, in der sie selber vertreten sind.
Ich hoffe sehr, dass die Davoser Behörden den Mut aufbringen, sich auf eine bedächtigere Gangart zu besinnen. Sollte diesem Vorhaben nämlich ohne weiteres stattgegeben werden, so ist die Destination Davos daran, eines ihrer Kronjuwelen leichtsinnig zu verscherzen.

*Matthis Behrens, Basel*
*und Hausbesitzer im Sertig*

## Bauvorhaben Sertig Dörfli

Als erste Gemeinde Graubündens wurde Davos vor gut zwanzig Jahren als «Energiestadt» ausgezeichnet. Seither wurde von der Gemeinde sowie von Privaten viel in energetische Verbesserungen investiert. Auch in anderen Bereichen geniessen Fortschritt und Entwicklung im Landwassertal eine hohe Priorität. Zu Recht, denn Stillstand bedeutet in der Regel Untergang.
In diesem Sinn erstaunt es, dass sich der Verein Bündner Heimatschutz und zwei Ferienhausbesitzende mit maximalem medialem Druck gegen Erstwohnungsbauten im Sertig wehren. Geplant wurden die beiden – notabene mit dem Bauberater für den Ortsbildschutz abgestimmten – Projekte von einem einheimischen, auf der Nachbarsparzelle im Sertig wohnhaften Architekten. Man kann davon ausgehen, dass er ganz besonders an einer sorgfältigen Entwicklung des Sertig Dörfli interessiert ist und daher die geltenden, hohen Auflagen des Ortsbild-, Lawinen- und Brandschutzes sowie die modernen Energiestandards bestmöglichst mitberücksichtigt hat.
Und so vertraue ich darauf, dass die Gemeinde auch im Sertig zukunftsgerichtete und nachhaltige Entwicklungen unterstützt und keinen musealen Weiler analog dem Ballenberg schaffen möchte.

*Martina Suter-Jägli,*
*Aarau/Davos*

Das hintere Sertig mit Loipe und Dörfli. Bild: zVg (Marcel Giger/snow-world.ch)

## Antwort zur Einsendung vom 5. April zum Loipenpass

Sehr geehrter Herr Heckmann
Die Leistungen des Langlaufclubs sind unbestritten. Er und interessierte Kreise hätten sich aber durchaus an die Mitglieder der Grossen Landrates wenden können, um ihre Forderungen einzubringen – sind doch die Unterlagen drei Wochen vor der Sitzung öffentlich einsehbar! Dies hat jedoch nur der Geschäftsführer der Firma Hofmänner Sport getan – ihm habe ich auch geantwortet. Im weiteren hätten Sie die Möglichkeit, gegen den Beschluss das fakultative Referendum zu ergreifen (300 Unterschriften innerhalb von 30 Tagen) und damit eine Volksabstimmung zu ermöglichen.
Nun zum Grundsätzlichen – der Entscheid des Grossen Landrates, einen Loipenpass einzuführen, ist richtig und schon lange überfällig. Meine Motion, die dies forderte, stammt aus dem Jahr 2010. Diese wurde damals mit grosser Mehrheit abgelehnt und ist nun 14 Jahre später endlich mehrheitsfähig geworden. Es ist nicht einzusehen, warum die Langläufer nicht einen kleinen Obolus an die Präparation der Loipen beitragen sollen. Kosten doch der Ausbau, der Unterhalt und das Snowfarming über zwei Millionen Franken pro Jahr.
Der Grosse Landrat konnte nur darüber befinden, ob eine Loipengebühr eingeführt werden soll oder nicht – die Tarifgestaltung fällt in die Kompetenz des Kleinen Landrates. Was Ihre Bedenken betrifft, ist folgendes zu bemerken: Eine Ungleichbehandlung der Einheimischen, was die Höhe der Loipengeführt betrifft, wird nicht akzeptiert, dies wurde von der GPK klar signalisiert. Insbesondere kommt eine Vorzugsbehandlung für Besitzer der «Privatcard» – (sprich Zweitwohnungsbesitzer) nicht in Frage. Ich gehe davon aus, dass der Kleine Landrat dies in seinem Entscheid berücksichtigen wird. Auch wird für Jugendliche bis 18 Jahre keine Loipengebühr erhoben! Dies, und auch die zu erwartenden Einnahmen aus dem nationalen und regionalen Loipenpass, können Sie den Sitzungsunterlagen entnehmen. Diese sind öffentlich zugänglich unter der Homepage der Gemeinde. Ob sich die Erwartungen in den Loipenpass erfüllen, wird die Zukunft weisen.
Für die Blick Langlaufwoche wäre ein Drei-Tages- oder Wochenpass fällig – durchaus gerechtfertigt und problemlos in den Pauschalpreis zu integrieren.
Mit sportlichen Grüssen

*Hans Vetsch, Landrat*

## Neubauten im Sertig Dörfli

Das Sertig Dörfli, ein weltweit bekanntes Idyll, ist kein musealer Weiler analog Ballenberg, sondern ein lebendiges kulturelles Kleinod, das in seiner ursprünglichen Form erhalten werden muss. Davos, die weltbekannte Kleinstadt in den Alpen, offeriert die einmalige Chance von zentrumsnaher Arbeit, Wohnen und Erholung in einer herrlichen noch intakten Landschaft mit kurzen Wegen und gut mit dem ÖV erreichbar.
Die Davoser Bevölkerung hat kürzlich dem verdichteten Bauen und Erstellen preisgünstiger Wohnungen im städtischem Gebiet zugestimmt mit dem Ziel, den ländlichen Raum vor der Zersiedelung zu schützen.
Dem widerspricht das Bauprojekt im nordwestlichen Teil vom Sertig Dörfli. Dieses Ortsbild ist als regional bedeutend eingestuft und im kantonalen Richtplan als schützenswert klassiert. Durch die vorgesehenen Neubauten, die der örtlichen Bauweise wesensfremd sind, wird das Ortsbild dieses erhaltenswerten Kulturerbes zerstört. Der Appell richtet sich an unsere politischen Behörden, dass sie den Mut aufbringen, den Missstand dieser Bauzonen im Sertig Dörfli im Rahmen der laufenden Planungszonenrevision zu korrigieren. Ziel dieser Revision ist die Überprüfung und Anpassung der Bauzonen und Förderung einer hochwertigen Siedlungsentwicklung. Bauvorhaben dürfen nur bewilligt werden, wenn sie den vorgesehenen neuen Planungen und Vorschriften nicht widersprechen.
Davos ist auch der Ort, wo 2018 die «Davos Declaration» für eine hohe Baukultur für Europa und 2023 das «Davos Baukultur Memorandum» durch ein hochkarätiges Treffen unter grossem Medienecho vor dem WEF verabschiedet und dabei die «Davoser Baukultur Allianz» gegründet wurde.
Diese «Baukultur-Allianz» mit hohen Qualitätsstandards sollte doch für Davos vorbildhaft und wegleitend sein und nicht jetzt schon durch Bausünden an Ort zur Farce werden.

*Peter Holzach, Davos Clavadel*

# Leserbrief

## Neubauten im Sertig

So, nun ist es also auch in einem der schönsten Täler der Schweiz soweit, dass gebaut werden soll! Die Bauherrschaft möchte also mit zusätzlichem Wohnraum die Wohnungsknappheit in der Gemeinde Davos bekämpfen, ein löblicher Gedanke. Nur fragt man sich, für wen dann ein Ortsbild zerstört werden soll. Bei sieben Häusern des Dorfkerns verändern zwei neue dieses erheblich, oder nicht? Weitere sind ja geplant. Salamitaktik?
Und die grosse Frage stellt sich, wer möchte denn dort einen festen Wohnsitz haben, in einem Gebiet, in dem regelmässig Lawinen herunterkommen und der Weg zu den Läden in Davos nicht immer garantiert ist. Ja, einen Lebensmittelladen findet man im Sertig nicht. Ebenfalls ist keine Schule vorhanden, was kaum eine Familie mit Kindern motiviert, dort zu wohnen. Auch wenn die Bauherrschaft findet, dass eine hinreichende Infrastruktur vorhanden sei.
Wer also hat dann Interesse, eine Erstwohnung im Serigdörfli zu beziehen? Viel mehr denke ich, dass die Immobilien AG von Herrn Fopp mehr ans Geschäft denkt, als da wäre, diese Wohnungen als (Luxus?)-Ferienwohnungen zu vermieten und das grosse Geschäft während des WEF's zu machen, wo die Mieten auch in Klosters bei mehr als 5000 Franken pro Tag liegen. Bei solchen Preisen kann man ruhig das idyllische Dörfchen verschandeln. Rendite ist Rendite. Natürlich gibt man sich ja Mühe, möglichst ähnlich zu bauen, auch wenn die Baumaterialien nicht unbedingt stimmen.
Lieber Herr Fopp, bauen Sie doch ein riesiges Hochhaus in Davos.
Liebe Gemeinderäte verhindern Sie bitte, dass das schöne Sertig überbaut wird.

*Andreas Behrens (Vater von Hausbesitzerinnen im Sertig), Dielsdorf*

# In eigener Sache

## Erscheinung an Auffahrt

dz | Aufgrund der wegen Auffahrt am Donnerstag, 9. Mai, verkürzten Arbeitswoche werden die Dienstags- und Freitagsausgaben dieser Zeitung zusammengelegt, und es erscheint zusammen mit der Klosterser Zeitung eine einzelne Ausgabe am Mittwoch, 8. Mai.
Die Redaktion und der Verlag danken für Ihr Verständnis.

# Notfalldienste

**Notfallstation Spital Davos**
**Tel. 081 414 88 88**

**Notfallstation Spital Schiers**
**Tel. 081 308 08 08**

**Notruf-Nummern**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Polizei | 117 | Sanität | 144 |
| Feuerwehr | 118 | Vergiftungsnotfälle | 145 |
| Strassenhilfe | 140 | Kinder- u. Jugendhilfe | 147 |
| Ambulanz | 144 | Rega | 1414 |

**Polizei**
**Davos und Umgebung**
Ordnungsamt/Fundbüro 081 414 30 30
Kantons- und Kriminalpolizei 081 257 63 50

**Hausärztlicher Notfalldienst**
**Landschaft Davos**
Diensthabender Hausarzt 0844 003 003
**Prättigau und Gemeinde Klosters**
Prätti+Doc (Ortstarif) 0848 081 081
**Sanitätsnotruf**
Bitte wenden Sie sich bei Notfällen an Ihre Hausarztpraxis, ausserhalb der Öffnungszeiten an die Spitäler der Umgebung, bei lebensbedrohlichen Notfällen an die Nummer 144.

**Zahnarzt-Notfalldienst**
Notruf-Nummer 144

**Notruf-Nummern Spitäler**
Spital Davos 081 414 88 88
Spital Schiers 081 308 08 08
Psychiatrische Dienste GR 058 225 25 25

**Apotheke (Notfalldienst)**
**Davos**
**Sonntagsöffnungszeiten:**
gemäss speziellem Aushang bei Apotheken
bis Freitag, 10. Mai 2024 081 413 62 52
Dropa-Apotheke, Davos Platz

**Klosters**
Bis Freitag, 5. Juli 2024
**Freitag, 18.30 Uhr bis Montag, 7.45 Uhr:**
Helios-Apotheke, alte Bahnhofstrasse 11, Klosters
Tel. 081 422 16 84, www.heliosapotheke.ch
**Montag, 18.30 Uhr bis Freitag, 7.45 Uhr:**
Notfalldienst durch Apotheken in Davos
siehe oben

# Veranstaltungen

## Urologie am Spital Schiers

e | Was steckt hinter dem Begriff «Urologie» und welche Erkrankungen oder Problemfelder werden behandelt? Am Dienstag, 7. Mai, um 19.30 Uhr zeigt Referent Dr. med. Thomas Warzinek, Belegarzt Urologie, in einem öffentlichen Referat am Spital Schiers auf, wie vielseitig und wichtig die Urologie als Fachgebiet grundsätzlich ist und wie sich die Urologie im Spital Schiers im Verlauf der letzten zehn Jahre entwickelt hat.

## Namenslesung zu Ehren der Buchenwaldopfer in Davos

e | Am Sonntag, 5. Mai, findet auf dem Bubenbrunnenplatz eine Namenslesung zu Ehren von Holocaust-Opfern statt. Die Organisierenden vom Team «Marsch des Lebens» um Alex Schaub wollen damit Erinnern. Es soll die Vergangenheit aufgearbeitet und Holocaustüberlebenden eine Stimme gegeben werden. Weiter suchen sie Versöhnung in der Heilung und Wiederherstellung zwischen den Nachkommen der Täter- und Opfergeneration. Ausserdem wollen die Organisierenden ein Zeichen setzen für Israel und gegen den modernen Antisemitismus.
Ihren Einsatz begründen sie mit dem Wiederaufflammen des Antisemitismus überall in Europa. Auch in der Schweiz sei die Haltung gegenüber Israel und der jüdischen Bevölkerung eher kritisch und abwertend, stellen sie fest und erklären: «Die jüdische Geschichte von Davos zeigt ebenso auf, dass wir eine sehr ambivalente Beziehung zum jüdischen Volk pflegten. Leider haben wir Christen zu dieser 2000-Jährigen jüdischen Leidensgeschichte stark beigetragen. Wir müssen aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und zu unserem Fehlverhalten als Christen stehen. Neben Holocaustgedenktagen ist die vorgestellte Veranstaltung und Bewegung eine gute Möglichkeit, um aller Opfer zu gedenken. Sie bietet die Chance, sich dankbar an unsere jüdischen Glaubenswurzeln zu erinnern und jüdischem Leben unsere Wertschätzung entgegenzubringen.»
Ebenso thematisiert die diesjährigen Veranstaltung auch die jüngste und aktuelle Geschichte seit dem 7. Oktober 2023 mit dem Massaker der Hamas sowie der Geiselnahme von Zivilisten, welche tragischerweise bis heute nicht beendet ist. Die Namenslesung will aus persönlicher Betroffenheit über die eigene Geschichte als auch über die aktuelle Lage ein Zeichen gegen Antisemitismus und die Freundschaft an der Seite Israels zum Ausdruck bringen. Dieses Jahr mit dem Motto: «Am Israel Chai» – das Volk Israel lebe!»

Noch stehen die Baugespanne. Das dürfte sich bald ändern. Bild: bg

Gemeinde Davos», sagte Nico Fopp im März 2024 gegenüber dieser Zeitung.

*«Den historischen Kern des ‹Dörfji› (zu) erhalten»*

In ihrer Bewilligung der beiden projektierten Häuser hatten die Baubehörden den Bezug zur Planungszone verneint, weil das zugrunde liegende Kommunale räumliche Leitbild (KrL) vom Januar 2023 im Sertig keine Gebiete identifiziere bei denen eine allfällige Rückzonung geprüft werden müsse. Das KrL fordere sehr wohl, «den historischen Kern des ‹Dörfji› (zu) erhalten» erinnerten dagegen die Motionäre und starteten zusätzlich eine Petition mit der gleichen Stossrichtung. Diese war bis Montag, 7. April, von mehr als 700 Personen unterzeichnet worden. In ihrer Begründung kritisieren die Petitionäre Baukommission, Baubehörde und den Kleinen Landrat (KL). Sie alle hätten bei der Entscheidung mehrere gewichtige Kriterien zum Schutz des Kulturguts Sertig «Dörfji» trotz vorliegendem Schutzstatus auf kantonaler- und Gemeindeebene sowie Einsprachen und Stellungnahmen des Heimatschutzes nicht ausreichend berücksichtigt, heisst es.

### Vorläufig keine Auswirkungen

Aller Kritik zum Trotz wurde in der Zwischenzeit die definitive Baubewilligung erteilt. «Die Baubewilligung ist rechtskräftig und wurde den Verfahrensbeteiligten zugestellt. Die Anpassung der Fassadengestaltung wurde letzte Woche abgeschlossen. Dabei wurde der Bauberater der Gemeinde Davos beigezogen, wobei ein hoher Detaillierungsgrad verlangt wurde und die Fassadenmuster (Schalung) vorgängig eingereicht werden mussten», antwortet Severin Bischof, Kommunikationsverantworlicher der Gemeinde, auf eine Anfrage der Davoser Zeitung. Keine Auswirkungen auf die jetzt erteilte Baubewilligung hat die im Parlament eingereichte Motion, die zuerst den politischen Weg durchlaufen muss: «Wenn eine Motion vom Grossen Landrat (GL) als erheblich erklärt wird, ist die Regierung dazu verpflichtet, dem Parlament eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten. Das kann (muss aber nicht) die Revision eines Gesetzes beinhalten. Erst mit der Zustimmung des GL und allenfalls der Stimmbevölkerung zur konkreten Gesetzesrevision kann das Gesetz angepasst werden. Das Einreichen einer Motion an sich hat jedoch noch keine Auswirkungen auf das geltende Recht», erklärt Bischof.

### Planungszone möglich

Einen kleinen Spielraum gibt es bezüglich der geplanten weiteren Bebauung aber noch: «Bei raumplanerischen Vorlagen kann der KL eine Planungszone erlassen, damit die politischen Gremien in ihrer Entscheidungsfindung nicht beeinträchtigt werden.» Auch die Petition ändere nichts an dieser Situation. Zwar begrüsse der KL, wenn sich die Bevölkerung einbringe, heisst es in der Antwort, doch sei dies lediglich eine unverbindliche Anregung: «Nachdem die Petition eingereicht worden ist, wird der KL die Petition behandeln und entscheiden, ob und wie er der Petition Folge leisten will.»

## Leserbrief

Mit grosser Sorge haben wir vom geplanten Bauvorhaben im Sertig Dörfli erfahren. Es wäre äusserst bedauerlich, wenn durch den vorgesehenen Neubau ein einzigartiges Kulturgut beeinträchtigt würde.
In den vergangenen fünfzig Jahren haben wir bedeutende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ins Sertig gebracht. Ich weiss, dass ein solcher Besuch einen unvergesslichen Eindruck hinterlässt.
Wir würden es sehr begrüssen, falls ein Lösung im Interesse aller Beteiligten gefunden werden könnte.

*Klaus und Hilde Schwab*
*Ehrenbürger der Landschaft Davos*

Gekennzeichneter Download (ID=zGBdxofPwGVsLHuW7BbiMbYKvZfqs3-YASKRRRdk72k)

## Ihr Anliegen ist bei uns in guten Händen

Haben Sie Lob, Kritik oder Fragen zu unserer Arbeit? Sie erreichen **Ombudsfrau** Susanne Lebrument unter **ombudsfrau@somedia.ch** oder per Brief an **Somedia AG, Ombudsfrau, Postfach 491, 7007 Chur**

**Leserbriefe** können Sie uns auf **forum@suedostschweiz.ch** mit einer maximalen Anzahl von 2 500 Zeichen (inkl. Leerzeichen) zukommen lassen. Über Leserbriefe wird keine Korrespondenz geführt.

**Forum Online**
Wollen auch Sie Ihre Meinung zu einem Thema online äussern? Dann schreiben Sie jetzt Ihren Leserbrief.
**suedostschweiz.ch/forum**

**Bilder**
Ihre Schnappschüsse senden Sie an **reporter@suedostschweiz.ch** oder als direkter Upload auf **suedostschweiz.ch/so-reporter**.

**Petitio:** Machen Sie Ihr Anliegen zum Thema. Direkt und online können Sie eine Petition starten und Unterschriften sammeln. Bei genügend Unterschriften melden wir Ihr Anliegen der zuständigen Gemeinde.
**www.suedostschweiz.ch/petitio**

# Leserbriefe

## Nur noch vier Bündner Nationalratssitze

**Ausgabe vom 22. April**
Zum Artikel «Nationalrat: Fünfter Sitz wohl dauerhaft verloren»

In der oben erwähnten Ausgabe wird beklagt, dass Graubünden in Zukunft wohl nur noch das Recht auf vier anstatt fünf Nationalratssitze haben wird. Ich verstehe das Klagen nicht, hat doch unser Kanton bereits freiwillig auf den fünften Sitz zugunsten des Kantons Zürich verzichtet. Unsere Volkspartei hatte offenbar in ihren Reihen keine valable Bündnerin, die sie nach Bern hätte schicken können, oder die Parteistrategen waren der Meinung, das Wohl der Parteikasse sei höher zu bewerten als die Eigenständigkeit des Bündner Volkes. So viel zum immer wieder zitierten Spruch von den «fremden Vögten».

Es war mir in dieser Zeit nicht möglich zu erkennen, was unsere Zürcher Nationalrätin in Bern geleistet haben soll, was eine sympathische, vernünftige Bündnerin, womöglich noch mit einem schönen Bündner Dialekt nicht hätte leisten können.

Bei den nächsten Nationalratswahlen hat das Bündner Volk nun die Möglichkeit, wenigstens dafür zu sorgen, dass die vier verbleibenden Nationalratssitze an zwei Bündnerinnen und zwei Bündner vergeben werden können.
**Martin Valär** aus Ilanz

## Der ESC ist ein «Millionen-Klamauk»

Was am Eurovision Song Contest (ESC) erstaunlich gut funktioniert, sind die Präsentation, die Licht-Laser-Logistik und die Computertechnik! Die zum Teil überladenen Licht- und Computeranimationen haben aber zur Folge, dass die Beiträge der Interpretinnen und Interpreten musikalisch stark in den Hintergrund rücken.

Beim diesjährigen ESC in Basel waren bei einigen Interpreten und Interpretinnen das grosse Licht und die Animationstechnik die Rettung für die erhaltene und noch tragbare Punktzahl. (Ausgenommen Zoë Më, Schweiz, Zero Points)

Der Eurovision Song Contest ist ein «Millionen-Klamauk» und wird getragen von teurer, warmer Luft.
**Marcel Röösli,** Musiker/Komponist aus Bonaduz

## Wäre es nicht längst Zeit für eine Päpstin?

Die Menschheit überlebt nur dank Weibchen. Denn nur Weibchen der Rinder-Gattung liefern täglich Millionen Liter von Milch, sodass die riesigen Regale von Milchprodukten täglich mit zig Tausenden von Produkten überquellen. Nur weibliche Bienen sammeln Honig, den wir von ihnen «ernten» können. Nur weibliche Hühner legen täglich Milliarden von Eiern – für viele Menschen ein Grundnahrungsmittel. Die Männchen verteidigen Reviere, liegen faul rum, zetteln Kriege an oder provozieren Finanzkrisen. Und die katholisch geprägte Welt wird seit je von alten, weissen, ultra-konservativen Herren regiert. Wäre die Zeit nicht längst reif für eine Päpstin?
**Ueli Krasser** aus Hagendorn (Zug)

## Schmutziges Mineralwassergeschäft

In Frankreich holt der Mineralwasserskandal Nestlé endlich ein. Gleichzeitig besteht weltweit eine Problematik des Wassermangels und den profitablen Geschäften der internationalen Mineralwasserkonzerne, die bekannte Markenquellen ausbeuten und einen Umsatz von gegen 280 Milliarden generieren.

Das bekannte französische Mineralwasser Vittel steht fallweise für die Probleme des Mineralwassergeschäftes von Nestlé. Vittel ist seit 1854 mit seinem Vogesen-Wasser reich geworden, bis es 1992 von Nestlé übernommen wurde. Vittel sitzt auf einem der grössten Mineralwasserreservoirs Europas. Die massive industrielle Nutzung gräbt den Anwohnern das Wasser ab und lässt sie auf dem Trockenen sitzen.

Während die Bewohner zum Wassersparen aufgefordert werden, zapft Nestlé unter den Augen der französischen Behörden im grossen Stil ab. Nestlé Waters füllt täglich zwei Millionen Flaschen ab. Das entspricht 750 000 Kubikmeter Mineralwasser pro Tag oder drei Milliarden Wasser jährlich aus der «bonne source». Das ergibt ein Grundwasser Defizit von einer Milliarde Liter pro Jahr seit über 40 Jahren, wenn eine Milliarde Liter zufliessendes Wasser dazugerechnet wird. Von 4500 damaligen Arbeitsplätzen sind heute noch 900 übrig.

Für die Bewohner Vittels sollte eine Wasserpipeline aus der Nachbarschaft gebaut werden, um diese mit behandeltem Röhrenwasser zu versorgen. Nestlé filtert bereits seit den 90er-Jahren verunreinigtes Wasser mit illegalen Methoden. Nestlé gelobt Besserung und hat die Entnahmen aus der «Bonne source» in Vittel reduziert.

Die französischen Behörden haben endlich eingegriffen und bei Perrier ein Ultimatum gestellt. Nestlé Chef Freixe wurde von einer Senatskommission vorgeladen und dazu befragt. Das weltweite Mineralwassergeschäft und die Privatisierungen der staatlichen Wasserversorgungen stehen gegen die 2,4 Milliarden Menschen die keinen Zugang zu sauberen Wasser haben.

Zugang zu Wasser ist ein Menschenrecht. Der Klimawandel wird Wasser dramatisch und lebensbedrohend für Menschheit, Natur und Landwirtschaft zum Mangelgut machen und den Nord-Südkonflikt verschärfen. In Italien und England versickern wegen nicht erneuerter jahrhundertealter Leitungen Milliarden Liter Wasser.

Wasser wird zum politischen Druckmittel und sicherheitspolitische Relevanz bekommen. Kriege um Erdöl hat die Welt erlebt. Boutros Ghali, ehemaliger UNO-Generalsekretär prophezeite, dass Kriege der Zukunft um Wasser geführt werden. Das sollten Nestlé-Aktionäre zur Kenntnis nehmen.
**Roger E. Schärer** aus Herrliberg

# Leserbild

**Die «Pusteblume» im Morgentau lässt sich nicht auspusten.** Bild: Arno Mainetti

## Das Beschwerderecht für Verbände muss weg

**Ausgabe vom 9. Mai**
Zum Artikel «Widerstand gegen Bauprojekte in Walsersiedlung wächst»

In der Presse wird ein Riesenwirbel um die Bebauung einer Parzelle im Sertig Dörfli gemacht. Die Parzelle ist in der Bauzone und darum ist hier Bauen erlaubt. Fährt man rund einen Kilometer weiter im Sertigtal kommt man auf eine weitere Siedlung mit zwölf Bauten, die sich interessanterweise in der Landwirtschaftszone befindet. Hier steht eine riesige Baute, das Hotel Restaurant «Walserhuus» mit grosser Gartenterrasse.

Der Heimatschutz führt hier ein falsches Spiel und versucht nun, mit einer Aufsichtsbeschwerde das Projekt zu verhindern. Es stimmt nicht, dass das Erscheinungsbild ein Betonbau ist. Aufgrund der Gefahrenzone 2 ist die Tragkonstruktion in Beton. Von aussen ist aber keine einzige Betonwand ersichtlich.

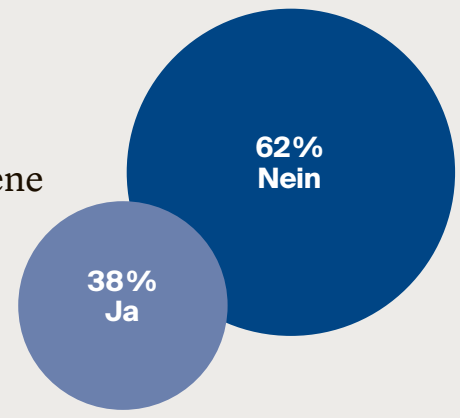
Was steckt hinter dieser Aktion? Vielleicht eine Konkurrenzverhinderung zum Hotel «Walserhuus» oder einfach Neid und Missgunst? Oder möchte der Heimatschutz, bekannt durch seine prämierten «Jekami-Bauten», seine futuristische Architektur durchsetzen.

Auch in der Petition wird mit einem Bild mit roten Flecken in der Landschaft eine Unpässlichkeit suggeriert. Der Bauherr ist an einem integrativen, in die Landschaft passenden Baustil, interessiert und hat die bestehenden Bauten mit einer Standortanalyse detailliert untersucht.

Wo kämen wir hin, wenn irgendein Projekt mit einer Baubewilligung in der Bauzone zum Beispiel in Trimmis, nachträglich durch solche Organisationen infrage gestellt werden kann. Hat der Heimatschutz Erfolg, dann sind zukünftige Baubewilligungen Makulatur. Es wird langsam Zeit, dass das Verbandsbeschwerderecht verschwindet.
**Peter Tarnutzer** aus Trin

## WIR HATTEN GEFRAGT

Hatten Sie schon mal eine ausgefallene Frisur?




**Stand: Vortag 18 Uhr**
**Stimmen gesamt: 617**

## X-POST DES TAGES

Meine Oma wird nächstes Jahr 100. Ich hoffe, wir können es feiern. Also dass ihr Chef ihr frei gibt.

**@gebbigibson**

## HEUTE ONLINE

Bildgewaltig

Die schönsten Leser- und Themenfotos der Südostschweiz.

**suedostschweiz.ch/galerien**

## TOPSTORYS ONLINE

**1 Grosse Gala**
Der Liveticker zur Bündner Sportnacht.

**2 Grossprojekt**
Die Umsetzung des 445-Millionen-Projekts «Chlus» rückt näher.

**3 Quiz**
Testet euer Youtube-Wissen.

## FRAGE DES TAGES

Haben Sie schon einmal etwas aus einem Geschäft gestohlen?

**Abstimmen auf suedostschweiz.ch. Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch.**

# Leserbriefe

## *Die Lichtsignalanlage ist eine Schildbürgeridee*

**Zum Artikel «Pfingsten in Sicht: Stau statt Erholung», Ausgabe vom 5. Juni**

Da hatte man doch von kantonaler Seite eine Schildbürgeridee. Ein Lichtsignal soll das Problem mit dem Stau in Zizers und weiteren Bündner Dörfern lösen. Resultat: die Einheimischen können am Sonntag nicht mehr wegfahren, ohne danach nicht zwei Kilometer vor dem Zuhause 30 Minuten im Stau zu stehen.

Sie können nur zuschauen, wie in den Rebbergen die unterländischen und ausländischen Fahrzeuge sich in den Rebensträsschen einen Weg suchen. Spazieren an einem Sonntag macht keine Freude mehr. In Zizers nimmt man den parallel laufenden Weg oberhalb der Hauptstrasse und kommt so nach dem Lichtsignal wieder raus und ohne Stau geht es weiter. Polizei, Fehlanzeige. Finanziell zu uninteressant.

Warum nicht zwei Securitas beim Kreisel Zizers/Untervaz und schon wären wir fast frei vom Sonntagsverkehr. Für einige Stunden könnte dies an mehreren Kreiseln im Kanton umgesetzt werden. Nicht meine Idee, sondern im Tessin schon seit Jahren positiv umgesetzt. Der Austausch mit anderen Kantonen würde niemandem seine Würde nehmen.

Vorschlag an die Verantwortlichen, arbeitet doch mal an einem Sonntag und schaut bei uns vorbei, spaziert mal in den Zizerser Rebbergen und Ihr werden selber über die umgesetzte Idee des Lichtsignals lachen. Ihr seht, wie die Idee nicht funktioniert und zum gleichen Stau führt, wie wenn man nichts macht.

Fehlentscheide eingestehen ist halt nicht immer einfach, wäre aber eine Gabe.

**Hans Jörg Guler, Zizers**

## *Die Gemeinde Davos muss jetzt handeln*

**Zum Artikel «Neubauten im Sertigtal: Regierung greift nicht ein», Ausgabe vom 30. Mai**

In Davos darf die Durchsetzung des im Baugesetz, im Richtplan und im kommunal räumlichen Leitbild festgeschriebenen Ortsbildschutzes, nicht bloss in der Verantwortung einzelner einspracheberechtiger Anwohner und ihrer juristischen Durchsetzungskraft liegen.

Die in 30 Tagen gesammelten über 1300 Unterschriften der Petition «Keine Neubauten im Sertig» sind ein überdeutliches Signal, dass es hier nicht bloss um die Beschwerde Einzelner gegen ein Bauprojekt geht, sondern das ein breites öffentliches Interesse besteht, das Sertig Dörfji integral als Kulturgut von überregionaler Bedeutung vor Neubauten zu schützen.

In den Augen der Beschwerdeführer ist die Aufsichtsbeschwerde beim Kanton leider auf dem falschen Tisch gelandet. Regierungsrat Marcus Caduff watscht die Aufsichtsbeschwerde ab, ohne dass sich die kantonalen Experten für den Ortsbildschutz aus der Denkmalpflege, die dem EKUD von Jon Domenic Parolini unterstellt sind, damit befassen konnten.

Dass der Kanton die Gemeinde in die Pflicht nimmt zu handeln, stimmt die Beschwerdeführer trotz Nichteintretens-Entscheid erfreulich: «Werden in einer Gemeinde Unregelmässigkeiten festgestellt, so hat das zuständige Gemeindeorgan die erforderlichen Abklärungen zu veranlassen und die notwendigen Massnahmen zu treffen.»

So erwartet Heimatschutz und IG Sertig nun von der Gemeinde, dass sie die erteilten Baubewilligungen umgehend sistiert und raschmöglichst die mit der Motion Kistler im Davoser Grossen Landrat geforderte Aufarbeitung unter Beizug der Experten vom Kanton angegangen wird. Nur eine transparente Aufarbeitung kann das breite öffentliche Missfallen am Bewilligungsentscheid noch entkräften. Wird ein allfälliger «Planungsfehler» festgestellt, müsste dies den Widerruf der Baubewilligungen zur Folge haben.

Die IG Sertig wird ihr Engagement weiter fortführen: Am 21. Juni lädt sie alle Interessieren zu einer Begehung vor Ort im Sertig Dörfj ein.

**Lukas Kistler, Davos im Namen der IG Sertig**

## *Die Menschen müssen mitreden können*

Die geplanten Änderungen der Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV) durch die WHO haben weitreichende Folgen für unsere nationale Entscheidungsfreiheit. Trotzdem wird dieses Thema kaum öffentlich diskutiert – und die Medien berichten viel zu wenig darüber.

Besorgniserregend ist auch, dass die Bündner Regierung den IGV-Entwurf offenbar als unproblematisch einstuft und diese wichtige Thematik, politisch wie auch öffentlich nicht zur Diskussion vorlegt. Dabei geht es um Kompetenzen, die im Krisenfall direkt an die WHO übergehen könnten – ohne Mitsprache von Parlament oder Bevölkerung.

Solche Entwicklungen dürfen nicht im Stillen passieren. Die Menschen in unserem Kanton haben ein Recht darauf, umfassend informiert zu werden und mitreden zu können.

**Ronny Krättli, Grossrat, Domat/Ems**

## *Dank an das Personal des Spitals Thusis*

Kürzlich hatte ich zwei Untersuchungen im Spital Thusis und war deshalb etwas angespannt. Die nette Dame am Empfang und die Pflegefachfrau bei der Anmeldung im Notfall waren sehr freundlich zu mir. Das half mir, mich zu entspannen. Von der Ärztin, der Pflegefachfrau und dem Narkoseassistenten, bekam ich gut verständliche Informationen. Dann erhielt ich eine warme Decke und schon war ich am Schlafen.

Nach den Untersuchungen wurde ich liebevoll weiter betreut. Erhielt einen Kaffee und ein Brötchen. Kurz darauf kam die Ärztin, um mich zu informieren, und schon konnte ich das Spital verlassen.

Ich war mit allem sehr zufrieden, herzlichen Dank allen Beteiligten – fühlte mich in guten Händen.

**Rosmarie Walther, Chur**

## *Warum Pfingsten*

Pfingsten ist eines der wichtigsten Feste im christlichen Kalender. Pfingsten erinnert an das Ereignis, wo die Jünger Jesu den Heiligen Geist bekamen. Die Jünger werden mutig und erzählen von Jesus. Viele Menschen kommen zum Glauben. Mit Pfingsten beginnt die weltweite Gemeinde Jesu. Gott schenkt seinen Geist, der Kraft, Trost und Orientierung gibt. Das gilt bis heute für alle, die an Jesus Christus glauben und ihn als ihren Erlöser und Herrn in ihr Leben aufnehmen.

Ursprünglich war Pfingsten ein jüdisches Erntefest (3. Mose 23,15-21). Im Neuen Testament wird daraus ein «Erntefest» für Menschen, die zu Gott finden. Pfingsten erinnert mich daran, dass Gott auch heute noch durch seinen Geist wirkt. Mitten in Alltag will der Heilige Geist mich ausrüsten, stärken und begleiten.

**Bernhard Dura, Chur**

# Leserbild

Die Allmeinihütten in Tenna. Bild: Silvana Duilo

**Kontakt**
**Leserbriefe**
Maximale Zeichenzahl: 2500 inkl. Leerzeichen. Über die Leserbriefe wird keine Korrespondenz geführt.
www.suedostschweiz.ch/leserforum
E-Mail: forum@suedostschweiz.ch

**Leserbild/-reporter**
Schicken Sie uns Ihre Schnappschüsse per E-Mail an reporter@suedostschweiz.ch, oder laden Sie die Fotos auf www.suedostschweiz.ch/so-reporter hoch.